

VICTORIA

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DUSSELDORF

ILLUSTRIRTE MUSTER-UND MODEZEITUNG

Nro. 1.

Monatlich erscheinen 4 Nummern.

Berlin, 1. Januar 1866.

Preis: Vierteljährlich 20 Sgr.

XVI. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist unterjagt.

Inhaltsverzeichnis.

A. Hauptblatt.

- Beschreibung des colorirten Modekupfers.
- Wederbericht.
- 3 Coiffuren. Mit Abbildung Nro. 1-3.
- Wellenkraus als Modelfissen. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 4.
- Carreau zu Fensterflisen, Stahlbezügen zc. (Häfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 5, 10.
- Chausure. Mit Abbildung Nro. 6-9.
- Entre-deux. (Weißfädelerei.) Mit Abbildung Nro. 11.
- 2 Garnituren zu Lampentellern. Mit Abbildung Nro. 12, 13.
- Hose als Colinderhut. Mit Abbildung Nro. 14-16.
- Trillette für ein Kind von 2 Jahren. Mit Abbildung Nro. 17.
- Flüßchen. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 18, 19.
- Glockenauß als schmückendes Verkleid. Mit Abbildung Nro. 20, 21.
- 2 Taquettes. Mit Abbildung Nro. 22, 23.
- Schleife. (Häfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 24.
- Seufzerbecken zu Schubeln. Mit Abbildung Nro. 25.
- Schwan als Zintenfischer. Mit Abbildung Nro. 26.
- Wudel als Zintenfischer. Mit Abbildung Nro. 27.
- Caschemir-Capote. Mit Abbildung Nro. 28.
- Dahrbreiter entre-deux. (Häfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 29.
- Stickerdeffeln zu Kragen und Manschetten. (Weißfädelerei.) Mit Abbildung Nro. 30-35.
- 2 Kragen und Aermel. (Eingerie mit Häfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 36-39, 41, 42.
- Quaste zum Glockenauß. Mit Abbildung Nro. 40.
- Kindertoiletten. Mit Abbildung Nro. 43-46.
- Beschreibung des Schnitt- und Musterbogens.

B. Beilagen.

I. Colorirtes Modekupfer.

II. Schnitt- und Musterbogen.

- Vorderseite: Schmitte.
- Jaquette "Touville". Hierzu Fig. 1-6.
- Jaquette "Marianne". Hierzu Fig. 7-9.
- Caschemir-Capote. Hierzu Fig. 10-12.
- Krausenmittel. Hierzu Fig. 13-16.
- Kragen und Manschette. Hierzu Fig. 17, 18.
- Wudel als Zintenfischer. Hierzu Fig. 19-21.
- Schwan als Zintenfischer. Hierzu Fig. 22, 23.
- Rückseite: Muster.

Dieses auf Tüll-
Fädelchen. —
Zeichens in orientali-
scher Stickerei. —
Buchstaben. — Ca-
verzierungen zu
Kragen und Man-
schetten. — Namen-
steiner Blätter-
zweig. — Vorbildern
in orientalischer
Stickerei. — Kun-
des Dessin zu Gef-
sein, Laboret zc.
— Tüllschmückchen.
— Dessin zu Weiß-
oder Plattfädel-
stickerei. — Vorbil-
dern mit Langnet-
ten. — Alphabet.



Nro. 1. Coiffure „Adeline.“

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Haus-toilette: Robe aus pensée Popeline mit simulirtem doppeltem Rock. Horizontale Linien aus schwarzem Sammetband werden bis zu einer ersichtlichen Höhe von festem aus bogig gefestem Sammetband und seidnen Puffen zwischen diesen doppelten Bogen begrenzt; Bandrossetten mit Enden zieren außerdem jedes feston. Die hohe anschließende Taille zeigt in der Mitte einen ebenfalls gerablinig arrangirten Besatz, welcher um den Rücken in Gürtelbreite fortläuft und mit Bogen begrenzt wird. Den Oberarmel decorirt ein seidener Puff und den Vorderarmel ein mit dem Rock harmonirendes Arrangement.

Gesellschafts-toilette: Unterleib aus weißem Tüll mit gleichmäßigen Puffen garnirt. Den unteren Rand des Rockes umgibt ein Tüll-Bolant, an beiden Seiten mit grünem Atlas eingefaßt. Die vorn offene Robe aus grünem Atlas endet hinten mit Schleppe und ist rundum mit Me-dailles garnirt. Die weiße Fläche derselben wird ausgehimmelt, mit gefalteter Tüll unterlegt und obenauf mit Atlasstreifen eingefaßt. Den Außenrand dieser Einfassung zieren weiße Spigen, und eine Rose trennt ein Me-dailillon vom anderen. Aehnliche Rosen sind zwischen den Puffen des Unterleibes an tablier angebracht. Die ausgehimmelte grüne Taille ist statt der Perthe mit einem Tüllpuff decorirt und mit Rosen bereichert; ebenso bildet der Aermel nur einen kurzen Tüllpuff. Rosenzweige, mit grünen Bändern über der Stirn, schmücken die Fesseln à l'empire.

Kindertoilette: Weißes Caschemirkleidchen mit rothen Taffetfiguren, auf welchen schwarze Ligen ein Dessin imitiren. Die runde Taille wiederholt diesen Besatz in sich kreuzenden Bretellen, welche vorn und hinten die untere Mitte berühren und vom vorderen Halsanschnitt unter den Armen hindurch hinten als Schärpe enden.

Sämmtliche Toiletten sind dem Atelier des Herrn Müller hinter dem Siebhanse 1, entnommen. H.

Modebericht.

Wir glauben zwar keineswegs eine Neuigkeit damit zu berichten, wenn wir behaupten, der Fransenloß gewöhne in unserer gegenwärtigen Zeit das interessanteste Studium für den Beobachter, der bisher jede Zeit Gelegenheit dazu bot, sich für Schönheit oder sonstige feststehende Vorzüge zu begeistern. Es handelt sich aber in unserem Bericht weniger um die Schönheit als um die vorzunehmende Frage, welche neben anderen einwirkenden factoren vor Allen in dem Verangemant das Haar ihre Myriaden verleiht, eine Eigenschaft, die man jetzt mehr als je erkannt zu haben scheint. Nicht jedem ist es vergönnt, die erforderliche Zeit auf den oft sehr complicirten Bau von Haare, Locken zc. zu verwenden, wie ihn die Mode dictirt; deshalb rathen wir den dazu geeigneten Physiognomen, die neuerdings gebotene Frisur à la chinoise anzunehmen, welche ein Zurückweichen der Haarfasern erfordert, ohne dieselben stark zu ziehen oder auf dem Wirbel des Kopfes zu beschlagen. Ein langes Band beginnt vom Nacken aus das noch ungefaltete Haar in drei regelmäßig getrennten Zwischenräumen zu umspannen und zu puffen. Nach diesem Verfahren wird das Haar zu einem Chignon oder zu Flechten arrangirt, wie es die Quantität gestattet. Vorden sind hierbei im Nacken, seitwärts oder über dem Ohnion nicht nur erlaubt, sondern sogar zur größeren Eleganz erforderlich und eine gewisse Nonchalance bei jeder Frisur geboten, da ängstliches Befestigen in unserer Zeit der Täuschungen als verrätherisches Zeichen angenommen wird. Eine reizendste Coiffure für jugendliche Köpfe bildet das lockig frisirte Haar, in Bouleauz oder gekrauselten Puff an einer Seite arrangirt und an der andern in entsprechendem Geschmack zur übrigen Toilette mit Schlei-fen oder einem kleinen Blumentanz ornirt. Ein besonders bevorzugtes Genre der Coiffuren läßt sich nicht angeben, da Alles getragen wird, was einer Aus schmückung ähnlich sieht, sollte es auch bisher zu diesem Zweck noch nicht bekannt gewesen sein. Eben-mals zählte man eine Spinne, mochte sie aus Gold oder sonstigem werthvollem Metall bestehen, nicht zu den Schmuckgegenständen für das Haar, und dennoch war dieselbe kürzlich von einer Dame gemäß, ihr Haupt mit einem höchst zweifelhaften Ausbruch zu schmücken. — Schlei-fer werden zu Coiffuren mit Blumen, Bän-dern, Bögeln, goldenen Corden oder einzelnen Agraffen getragen; als Hutgarnitur hüllen sie denselben in jede beliebige Farbe. Die Hüte bleiben im Allgemeinen eben so abhän-gig von dem individuellen Geschmack ihrer Trägerinnen oder der Modisten, wie die übrige, durch beispiellose Willkür schwer zu regelnde Toilette. Die Modisten unserer Tage



Nro. 2. Coiffure „Lison“



Nro. 3. Coiffure „Madeleine“

finden bei den übertriebenen Anforderungen entweder zu Geissen herab, oder werden künstler, da das Neuesten fremder Ideen seine gerechte Würdigung findet, ebenso aber auch die Originalität ihre Anerkennung erhält. Fräulein Fehling zeigt uns einige ihrer Modellen, deren charakteristischste Vorzüge in der Vertheilung besteht. Ein schwarzer Sammethut, in der bekannten Empire-Form, ohne den runden Spitztheil, rahmt das hoch frisirte Chignon mit einem Sammetblattrand ein, während die Schirmtheile ein Bandeau im Nacken verband. Von dem offenen Spitzrande fiel ein langer schwarzer Züllschleier über Chignon und Nacken bis zur Taille herab, welcher auf dem breiten Saume mit goldenen Perlen geschmückt, eine einfache Eleganz repräsentirte. Ein goldener Reifen, mit herabfallenden Glöckchen auf schwarzem Bande, decorirte die Innenseite. Ein anderer jugendlicher schwarzer Sammethut im Empire-Styl, mit üblichem Stoff, sehr kurzen Schirm, kaum die Ohren bedeckend, und schmalem steifen Bavolet, zeigte eine Garnitur von verschlungenen schwarz und weissen Gorden und weis auf der Mitte des Hinterkopfes einen langen grossen schwarzen Schleier mit schwarzer Krone bei seinem Beginn und seitwärts noch einmal mit einem schwarzen Delsch gefesselt; abwärts fiel derselbe wie eine Nebelwolke bis über die Hälfte der Gestalt herab. Innen war eine weisse Krone angebracht, welche sich bei der Krone des abertunden Schirmtheils selbstständig bis zum Rinn fortsetzte und mit schwarzen Bändern geschmückt wurde. Eine Rose mit Laubwerk schmückte die untere rechte Wangenpartie.

Andere Hüte sahen wir am Kopf und Bavolet mit farbigem Velour bezogen und mit weissem Schirm verbunden, dessen Naht die langen wüchigen Schwefelfedern eines leinwärtig plactirten Arabiesvogels bedekten. Der Einbruch dieser geschmackvollen Bereinigung von hübschen Stoffen mit ihrem Aussehen läßt sich schon mit der Feder beschreiben, noch weniger aber die fleischige Form, welche ein eigenthümliches avouir-laire erfordert. Fräulein Fehling hat sich der seltenen Meisterhaftigkeit zu erfreuen, jeder Physiognomie nicht nur die lebhafteste, vielmehr auch die besaglichste Umrahmung geben zu können.

Von den Confections im Magazin der Herren Bonwit, Pittauer & Eckardt haben wir schon oben in früheren Berichten beschrieben und konnten ohne Mangel an Stoff, immer es bis zu kleinlichen variirenden Garnituren betriebl, noch jetzt unanfechtlich Neugierigen dieses Genre beschreiben, glaubten wir nicht unsere Damenwelt über das Wissenswerthe zu fat. Bis zum erforderlichen Stoff für Pelzgarnturen sind die meisten Confections mit einfachen Knöpfen — was ihr Material betrifft — aber oft in erhabenen Größe garnirt. Für die verschiedenen Verwendungsarten sind es Strimmgarnturen, glatte Wellstoffe in namentlicher Zahl, Velour und der vornehmste Sammet, welche erstere in Paletot- und letztere in dieser und Raborn getragen werden. An Velour und Sammet wählt man die Aus schmückungen oft werthvoller, als der Stoff selbst ist. Die Sorte die bei hülft bei der allgemeinen Vorliebe für flatternde Bänder, der wichtigsten Ausübung für die Hüte einer durch die Schwere des Besatzes leicht diffonirten Dichte. Unter den fort und fort erscheinenden Stoffen bleiben die gekleisterten Dessins en vogue, deren Vertheilung sich mit der Eleganz des Stoffes und der Farben zu vermehren scheinen. Ein neuer Stoff „d'Alger“ sei unseren practischen Damen zu Hausarbeiten empfohlen. Es ist dies ein richtiger Stoff, ähnlich dem „linsey-woolsey“ und weis hier ohne Duffin in hülfter Frabenmischung und vorzüglich der Haltbarkeit. Der Stoff kostet à Elle 15 Gr. und erfordert circa 16 Ellen zur Robe. In der Prinzessform geschmitten, mit Knöpfen oder Gorden garnirt, gehört die Robe zu den meistlich einfachen, welche die wechselnde Temperatur zur Nothwendigkeit für uns werten läßt. — In dem Atelier des Herrn Müller regnet sich die Vorbereitung zu den Modellen, deren Umfang und als ein Alles übersehender vertheilt wird. Wie wenig im Allgemeinen dabei auf die Schönheit zu achten ist, beweist uns die Fabrication und wirrige Confection des Faltens zu allen Solleten-Gegenständen. In dem gedachten Atelier kommt aber dennoch der hübsche Geschmack zur Geltung, für den der elegant gar nicht auf der Welt zu sein scheint. Wir haben eine Geschicklichkeit vollenden, deren Ansehen aus pensie Seide mit einem weissen Sammet in Reifem überdeckt wurde. Zwei bündelnde 4 Centimeter breite horizontale Züllwäfen einen ungenügend breiten tablier-Besatz, von dem jede dritte Ruffe mit einem pensie Atlasband unterlegt wurde. Eine Art Revers aus pensie Atlas, mit Züll überdeckt und mit Cluny-Guirure eingefaßt, war mit diesem derselben Guirure in abnehmender Größe garnirt und rahmte die Puffen ein. Sind in ornirten Züllwäfen 2 Centimeter breite vertical gefaltete Atlasbänder in je 6 Centimeter Entfernung, und ein breiter ziemlich flacher Solant von Cluny-Guirure, mit Züllrüsche als Kopf, umgab den unteren Theil des Hodes in 30 Centimeter Breite, dem am Saum noch ein 10 Centimeter breiter getollter Züllwäfen über einen gleich breiten pensie Streifen folgte. Auf dem tablier-Besatz überlagte den schmalem Solant ein ähnelndes Atlasband, das empfindlich in der Mitte eine hübsche Spitze bildete. Die ausgemittelte Größe von pensie Seide mit Züll bezogen, decorirte ein Züllpuff als Vorne, und breite Guirures fielen von derselben herab.

Einfache Roben sahen wir viel mit Stoffstreifen von 4-5 Centimeter Breite und farbigem Flosspuff garnirt. Entweder die Streifen in dunkler Nuance, mit schwarzem Flosspuff, oder in weis und contrastirten Farben, wie es der Stoff und Zweck gestatten. Diese Streifen umschreiben den Halsraum in zwei geraden Linien, und 8 Centimeter Zwischenraum trennt dieselben. Alsdann folgt eine dritte Linie in derselben Entfernung, welche in der vorderen und hinteren Mitte empfindlich, eine Spitze mit 16 Centimeter Zwischenraum bildet und wieder zurückführend den Neck geradlinig umschreibt. Die vierte Linie steigt außer ihrem Kreislauf hinten und vorn bis zum Gürtel empor und rahmt die vorher beschriebene Spitze in 8 Centimeter Entfernung ein. H.

Coiffure „Adeline.“

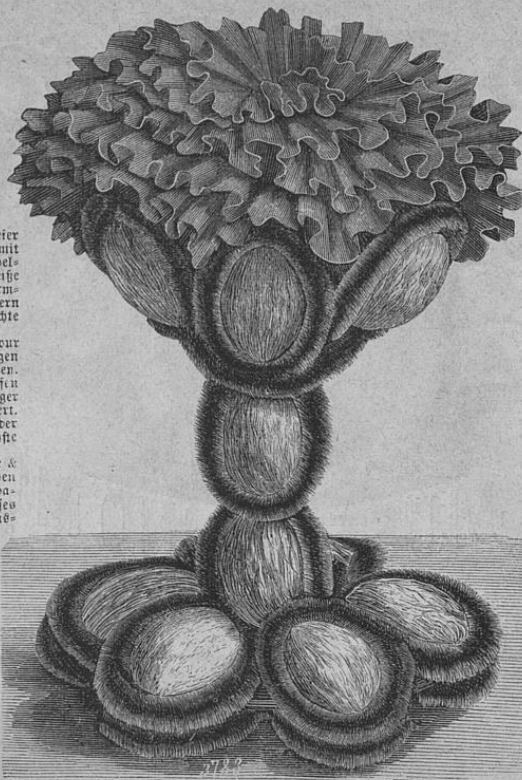
Siehe Abbildung No. 1.

Die Schleierdecorationen dominiren in der beginnenden Saison an allen Kopfzierden, mögen wir denselben in Hut oder Haubenform begegnen. Das vorliegende Modell bildet einen Gesellschaftskopfpuz, dessen ersichtliche Grazie mehr zu seiner Empfehlung spricht, als es unsere Worte vermögen. Auf einem in Haubenform geschmittenen Futtertheil von Stieffüll werden schmale Puffen von Züll malin gezogen und alsdann der vordere Gesichtstheil mit einem unter gleichem Züll verschleierten rosa Bande von 2 Centimeter Breite eingefast. Dieses Band reicht bis zum Nacken, um dort mit einer Schleife abzuschließen. Der Nackenheil der Coiffure ist ebenfalls mit einem rosa Bante eingefast, auf welchem von einer Seite zur andern ein Schleier aus Züll malin, mit Blende belegt, drapirt ist, der alsdann frei herabfällt. Eine rosa Schleife zieht die obere Faltenlage des Schleiers. Auf der Stirn bilden ausgezogene kurze breite Bänderden eine volle Rosette, während eine zweite Rosette aus Blende, mit einer Schleife in der Mitte, die Seitenpartie schmückt. H.

Coiffure „Lison.“

Siehe Abbildung No. 2.

Die anmuthig jugendliche Coiffure zieht die Stirnpartie mit einem blauen Sammetbügel, auf welchem ein goldener Reifen mit herabfallenden Kryhalltropfen ruht. Seitwärts



No. 4. Reichenkrauß als Nadelkissen.

(Phantasiearbeit.)

ist eine gelb schattirte Rose mit bereiftem grünen Blätterwerk angebracht, und vom Ohr an beginnen an beiden Seiten lange schmale blaue Sammetbänder, welche unter dem Chignon zu einer Schleife verbunden sind, um alsdann ungefesselt bis über den Neck herabzufallen.

Die Coiffure ist dem Magazin des Fräulein Fehling, Französische Straße 24, entnommen.

Coiffure „Madelaine.“

Siehe Abbildung No. 3.

Charakteristisch erhebt an allen Coiffuren die Vorliebe für die Diademform des Empire-Styls, welche sich auch auf unserer Abbildung auspricht. Ein 2 1/2 Centimeter breiter Bügel aus schwarzem Sammet dient dem darauf liegenden goldenen Reifen als Stütze, von welchem außerdem goldene Glöckchen herabfallen. Ranken mit lichtgrünen Blättern in ausgezeichneten Nüancen sind an dem nur bis zum Ohr reichenden Bügel arrangirt und fallen seitwärts bis über den Nacken.

Die Coiffure ist dem Magazin des Fräulein Fehling, Französische Straße 24, entnommen. H.

Reichenkrauß als Nadelkissen.

(Phantasiearbeit.)

Siehe Abbildung No. 4.

Material: 1/2 Elle pensie Taffet, 3/4 Elle grüne florle Draht-Ghenille, Wallnuschalen. Etwas gebläuter Draht, Papp, schwarzer Taffet und Watte.

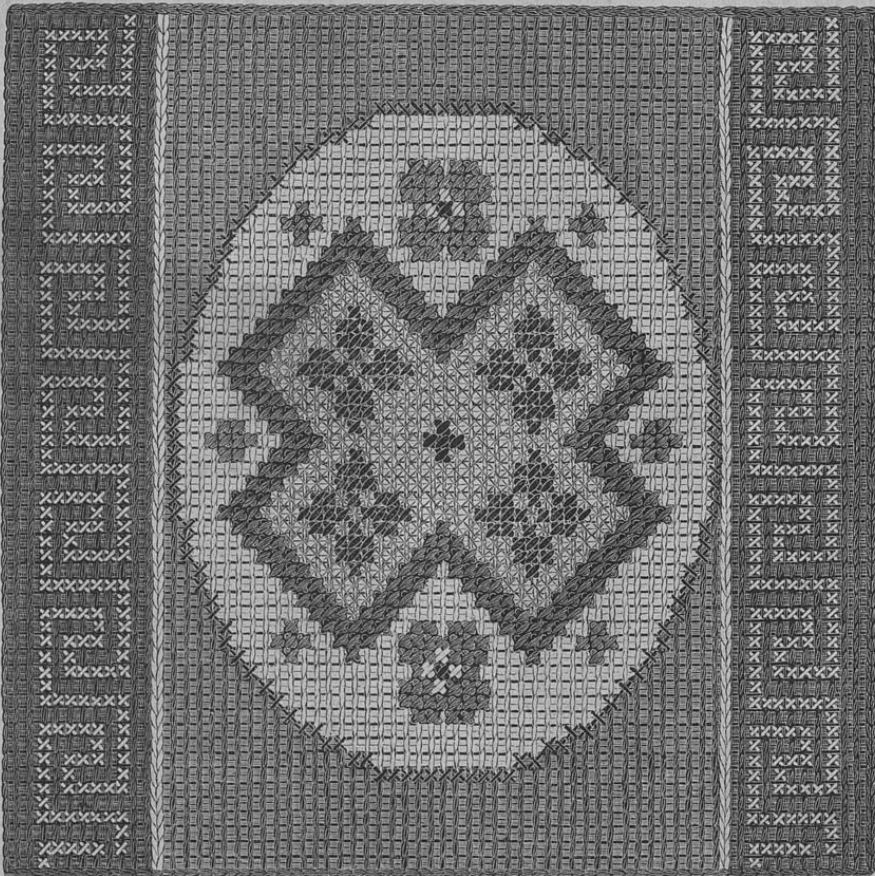
Der Fuß des Stranges bringt uns mit seinem ornamentalen Schmuck eine Erinnerung an das Weihnachtsfest, während die Imitation der Reichen den lachenden, blumigen Frühling verheißt. Die Anfertigung des ganzen Werkes erfordert nur wenige Mußstunden und füllt diese mit der schnell fördernden Arbeit auf's Angenehmste aus. Das Fundament des Ganzen bildet eine eckelrunde 9 Centimetergroße starke Papp oder dünne Holzplatte, aus deren Mitte ein 10 Cent. hoher Stiel aus zusammengedrehten Draht-Gorden oder aus Holz emporsteigt. Die Befestigung dieses Stieles durch ein Loch in der Mitte der unteren Platte lehrt sich von selbst und wird wesentlich dadurch erleichtert, daß eine Erhöhung unter der Platte nichts schadet, sobald dieselbe nicht über die Höhe von halben Nuschalen hinausragt. Die Platte wird mit schwarzem Taffet beklebt, da der Außenrand zwischen den Nüssen zum Theil sichtbar bleibt. Auf der Spitze des Stieles werden 5 Draht-Defen in der Größe einer Wallnusch gewunden, welche nach außen gebogen, dem darauf ruhenden Kissen als Stütze dienen. Das Kissen selbst ist ein kunstloser Ball aus Watte, welcher mit einem Stück schwarzem Taffet überzogen wird und beim Befestigen auf den Stiel mit der glatten Seite nach oben und mit der zusammengedrübten faltigen Seite auf die Draht-Defen zu stehen ist. Die Größe des Kissens kann 7-8 Centimeter im Durchmesser erreichen. Auf dieses soweit vorbereitete Fundament werden die Nuschalen mit weissem gefochten Leim geklebt und zwar 5 regelmäßig vertheilte Hälften unter der vorher mit Taffet beklebten Platte und 5 Hälften darauf, die alsdann nach der Verbindung mit Ghenille ganze Nüsse bilden; ebenso werden am Stiel zweimal zwei sich beegnende Hälften geklebt, wonach der Stiel aus zwei ganzen Nüssen zu bestehen scheint. Auf die 5 Draht-Defen, respective an das Kissen, werden gleichfalls 5 halbe Nuschalen geklebt. Bei dem Arrangement der Nüsse ist soviel Zwischenraum zu lassen, daß die Ghenillenbreite frei bleibt. Der größeren Accuratez wegen rathen wir die Nuschalen während des Trocknens nach dem Ankleben mit Strichbaumwolle zu umschüttern, die sich nach der Verbindung mit dem Leim leicht wieder lösen läßt. Sind die Schalen befestigt, so werden dieselben an ihren Außenrändern mit Leim bestrichen und die Draht-Defen darum gebogen, wobei wir rathen, an der einen Seite des Stieles damit hinaufzugeben, dann 5 Defen um die oberen Nüsse zu legen und beim Zurückgehen am Stiel jeden Zwischenraum der Nüsse zu umschüttern. Gleiche Schlingen umgeben die Nüsse auf und unter der Platte. Hat die Ghenille nach dem Trocknen des Leims ihre Festigkeit erhalten, so wird das Kissen mit ätherischem Weidenöl getränkt und auf dasselbe 2 1/2-3 Centimeter breite ausgeglichene Taffetstreifen oder Band getränkt. Aus 1/4 Elle pensie Taffet lassen sich 5 derartige Streifen schneiden, deren ausgeglichene Seite nach oben gerichtet wird, während die glatte Seite mit schmalem Umschlag aufgetrauf, am Außenrande dicht an der Ghenille den ersten Umkreis beim Ansetzen beschreibe und dann schneckenförmig fortgeführt, in der Mitte endet. Die Eintheilung der Streifen lehrt sich am Besten nach einem Versuch mit dem Legen derselben in der beschriebenen Form. Vor der Anwendung der Ghenille und des Taffets ist die Arbeit so werthlos, daß ein mißglückter Versuch leicht verschmerzt werden kann, obgleich dies kaum möglich ist, wenn geschickte Hände das Werk in Angriff nehmen. H.

Carreau zu Fensterkissen, Stuhlbezügen etc.

(Häfelarbeit.)

Siehe Abbildung No. 5, 10.

Die bedeutend mühsellere Arbeit einer Tapissiercarde scheint in der Neuernung, gehäkelte Streifen zu diesem Zweck zu verwenden, eine gefährliche Concurrenz gefunden zu haben. Die Farben werden in derselben Weise, das Material ist billiger und die Mühe eine wesentlich geringere. Unsere Abbildung veranschaulicht den Theil eines Streifens, welcher beliebig fortgesetzt, die weissen Medaillons nach Erforderniß wiederholt. Der mittlere grüne Streifen, mit den durch Kreuzlich (siehe Typendessin) verzierten Medaillons wird in der zwei Farben, Grün und Weiß, nach der bekannten Victoria-Häfelerei gearbeitet, wobei der schwarze Kreuzlich-Rand des Medaillons auf grünen Maschen liegen muß. Die schmalem schwarzen Borden an den Seiten, aus einer Breite von 13 Maschen bestehend, werden selbstständig gehäkelt, mit einer Kreuzlichcarde à la groeque aus mangelbarer Seide benäht und mit derselben Seidenfarbe an den breiteren Streifen angehäkelt. Das Typendessin No. 10 mit der ergänzenden Farberklärung lehrt die An schmückung der Medaillons, wobei uns nur noch zu erwähnen bleibt, daß der weisse Fond des liegenden Kreuzes mit Kreuzlichen aus feiner schwarzer Nähseide zu füllen ist, um eine Art Spitzgrund zu imitiren. Das Original ist dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertrandenstraße No. 22, entnommen. H.



No. 5. Carreau zu Fensterkissen, Stuhlbezügen etc.

(Häfelarbeit.)

Chaussure.

Hierzu Abbildung Nro. 6-8.

Dasselbe Modicicat, welches die Gesellschafts-toilette mit gräßlicher Eleganz, dagegen die Promenadetoilette mit cavalier-artiger Keckheit ausstattet, vergaß auch nicht die moderne Chaussure damit in Uebereinstimmung zu bringen, und demnach bekleidet denselben Fuß, wie es das Genre der Toilette erfordert, der zarte seidene Schuh oder die hohe Leder-Bottine. Die Mannigfaltigkeit der Verzierungen läßt sich nicht darstellen, deshalb wollen wir es mit der Abbildung der beliebtesten Formen versuchen, den gegenwärtigen Geschmack zu bezeichnen.

Abbildung Nro. 6. Schuh aus schwarz und weiß karriertem pout de soie, mit einer Einfassung von schwarzen Spitzen und schwarz und weißen Cordes. Auf dem Vorderblatt liegen zierlich geformte Schlingen derselben Corde in einem Gebauch von schwarzen Spitzen.

Abbildung Nro. 7. Schuh aus blauem Atlas, mit einer Einfassung von schwarzen Spitzen, Perlengumpen und blauem Atlasband. Das Vorderblatt zieren aus Band geformte Blumen, mit Zerknöpfen in der Mitte und Spitzen rundum arrangirt.

Abbildung Nro. 8. Bottine aus braunem Maroquin, rundum mit schwarzem Glanzleder eingefaßt. Das Vorderblatt ist mit blauer Seidenstepperei verziert; ebenso die Schmißlöcher und der obere Ausschnitt. Blaue Seidenfäden schnüren die Bottine und gleichfarbige Quasten zieren dieselbe.

Abbildung Nro. 9. Stiefelsette aus schwarzem Maroquin, mit Vorderblatt von schwarzem Glanzleder, letzteres mit weißer Seidenstepperei ausgefäht und verziert. Der obere ausgeschweifte Rand der Stiefelsette sowie der bogige Leberschlag mit den Knopflöchern ist ebenfalls mit weißer Stepperei verziert, und schwarze Zerknöpfen in Kugelform schließen den Stiefel. Quasten und Corben von weißer Seide sind in der vorderen Mitte des Ausschnittes angebracht.

Die Chaussure ist dem Geschäft des Herrn Oppermann, unter den Linden 60 entnommen. H.

Entre-deux.

(Weißstickeri.)

Hierzu Abbildung Nro. 11.

Das ansprechende und leicht auszuführende Dessin eignet sich zur Verzierung von Chemisettebändern u. Nebenbei ist es auch eine sehr hübsche Vorbildung um Tischentwässer, in deren Eden man stets das schräg stehende Carreau zu stellen hat.

Man sticht die Blätter mit schrägen Stichen in gepaltener Stidweise, die weißen Punkte und Blätter der Blume fest. Die Kelche sowie die, inmitten der schrägen Carreau stehenden schwarzen Punkte sind kleine Bindlöcher. Bei Ausführung der Linien der Carreau wähle man nicht zu starkes Garn und cordonniere sie möglichst gerade laufend, d. h. ohne Biegungen.

Außere Garnitur zu Lampentellern.

Hierzu Abbildung Nro. 12.

Eine hübsche Variation der bekannten Einfassung aus böhmischen Perlen in Mosaikarbeit bilden die darauf liegenden dunklen Blätter. Die Arbeit ist als allgemein bekannt anzunehmen, da dieselbe oft wiederholt und erklärt ist. Die zuerst zu arbeitende handartige Einfassung aus opalweißen Perlen, mit einer Umrandung von böhmischen Silberperlen, beginnt erstlich mit 8 Perlen Breite und nimmt am äußeren Bogen bis zu 11 Perlen zu. Die darauf liegenden Blätter aus schwarzen und Silberperlen sind mit eriserothter Wolle gearbeitet, wodurch ein eigenthümlich hübscher Effect entsteht. 12 Bogen und Blätter genügen zu einer Einfassung, deren innerer Fond beliebig gewählt werden kann. H.

Außere Garnitur zu Lampentellern.

Hierzu Abbildung Nro. 13.

Die Umrandungen der Lampendecken aus böhmischen Perlen gehören noch immer zu den beliebtesten, da sie allen zerhörenden Einsüssen trocken und, unabhängig vom mittleren Fond, mit jedem beliebigen Dessin auszufüllen sind. Die Umrandung ist in der bekannten Mosaikarbeit mit opalweißen und böhmischen Silberperlen ausgeführt, deren Zahl aus der Abbildung zu erkennen ist. Blätter von 2 Nüancen grüner Perlen bilden die obere Verzierung. 12 derartige Bogen mit Blättern sind zur Einfassung eines Lampentellers nöthig, dessen innerer Mann die Größe des Fonds bedingt. H.

Rose als Cylinderhut.

Hierzu Abbildung Nro. 14-16.

Material: Eine Schattierung rosa Wolle von 4 Nüancen, frischgrüne Wolle, feiner Blumenstrauch, Krysallperlen.

Diejenigen unserer freundlichen Leserinnen, welche sich schon früher mit der Anfertigung von Blumen beschäftiget haben, werden in unserer Abbildung eine bekannte Arbeit begrüßen, deren Erklärung wir indess zum Nutzen unserer neuen Abonnentinnen noch einmal wiederholen wollen.

Als Fundament der Rose dient ein Hüßchen aus rotbrauner Wolle, über Bindlöcher gebäht, welches in der Mitte des Deckels beginnt und in Schuendensform fortgearbeitet, einen

das schneckenförmige Umeinanderlegen eines rosa Wollfadens, dessen Kreislauf bis zu der angegebenen Größe fortgesetzt wird. Das Hinüberziehen des Fadens durch die Mitte der in einer Rundung liegenden Fäden befestigt dieselben, und ein leichtes Anziehen giebt ihnen eine Art Einschnitt, der mit dem am Rande sorgföhrten Faden noch einmal wiederholt wird, wobei zugleich ein aufgelegene Krysallperle als Thautropfen zu placieren ist. 12 derartige Blätter von jeder der 4 Nüancen genügen zur Rose und Knospe. Zur Ersteren werden die dunkelsten Blätter an den Rand des gebähten Cylindersbüßchens, mit dem Thautropfen nach unten, angehäht; dieser Reihe folgt die zweite Nüance u. s. f., bis die bestte den Beschluß auf dem Deckel bildet. In der Mitte der letzten Rosenblätter wird ein Blumenstrauch befestigt, etwas

Zur Knospe wird ein Büßchel rotbrauner Wolle an eine Drahtspöze befestigt und von diesen, in absteigend hellerer Nüance, die noch übrigen Rosenblätter festgenäht; etwas aufgereifelte moosgrüne Wolle wird auch hier angewickelt. Zur Anfertigung der Blätter bringt Abbildung Nro. 14 ein Detail, zu welchem ein Blumenstrauch nach der Form eines Blattes zu biegen und dann mit einem durchstöpfenden grünen Faden anzufüllen ist. 4 Krysallperlen, auf den Faden gezogen sind in regelmäßigen Entfernungen als Thautropfen einzuschleiben und schließlich der Faden um den Draht zu befestigen. Das Ordnen der Blätter und Stiele lehrt die Abbildung, deren Verbindung mit dem An-einanderwickeln der Drahtstiele zu regeln ist. Das Original ist dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudenstraße 22, entnommen. H.

Toilette für ein Kind von zwei Jahren.

Hierzu Abbildung Nro. 17.

Das Genrebildchen veranschaulicht uns die Toilette einer kleinen Puppenwäscherin, deren Kleidchen aus grauem Mohair um den Halsanschnitt in Faltfalten gelegt, übrigens frei herabfällt. 4 Zaden aus demselben Stoff bilden auf der Vorder- und Rückenseite und 3 in verkleinertem Verhältniß auf den Achseln eine Art Abfall. Ein rother seidener Basspöil faßt diese Zaden ein, und ein Velas aus miniatur-Büßchen von rother Seide garnirt den Uferrand. 4-5 Centimeter große vieredige Seidenstückchen, zweimal zur Hälfte zusammengelegt (wonach sie nur ein Viertel der Größe behalten), werden mit der geschlossenen spitzen Seite nach außen unter den Rand gesetzt. Ein Leberschlag aus Rod und Kermel wiederholt dieselbe Garnitur. Die Schnitttafel zur Nummer vom 15. Januar bringt die Einfassung des Ausschnittes zur Nachbildung.

Die Toilette ist dem Geschäft des Herrn Schlüter entnommen. H.

Fußkissen.

Hierzu Abbildung Nro. 18, 19.

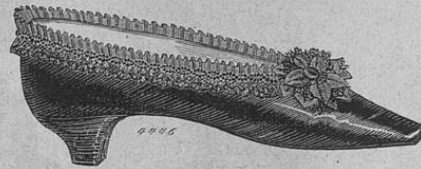
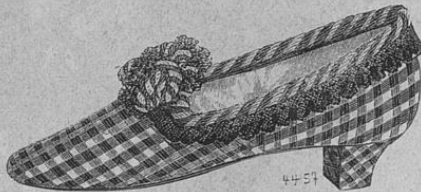
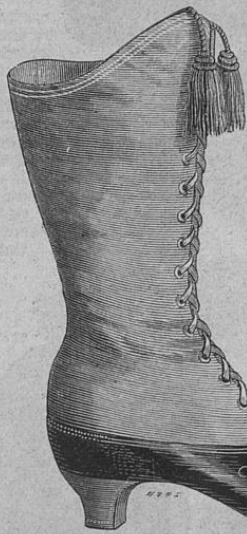
Material: Ponceau, grüne, pensée und schwarze, extra hart gedrehte Seide, eine ovale Manila-Hanf-Decke, (20 Centimeter breit, 40 Centimeter lang), 1 Stück ponceau Tibet (30 Centimeter breit, 60 Centimeter lang), einige Stücke weißes und ponceau Tuch, 6 Knosppformen 3/2 Centimeter im Durchmesser, 2 1/2 Meter ponceau Wollband (3 Centimeter breit), und ein Stückchen schwarzes Zibet.

Bei der Ausführung dieses Kissens müssen wir die Aufmerksamkeit unserer freundlichen Leserinnen auf eine frühere Nummer unserer Victoria zurückleiten, da, wie schon bei Heranzählung des Materials angedeutet ist, zur Grundlage der Stickeri eine Manila-Hanf-Decke wie zu der in der Nummer vom 1. December vorigen Jahrganges unter Abbildung Nro. 13 veranschaulichten Lampendecke verwendet ist und die Stickeri unseres hier vorliegenden Originals — aus dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23 — gleich jener im point-russe und Kettenstich gearbeitet ist.

Wenngleich bedeutend verkleinert, läßt sich auf unserer Abbildung doch sehr gut erkennen, daß die nach außen rundum gehende Vorbildung der Stickeri ebenfalls 2 Spigenreihen sind, welche wie an der Lampendecke über eine Breite von 5 Kreisen des Hanfsechsts greifen. Diese beiden Spigenreihen sind aus ponceau und grüner Seide hergestellt und werden die einzelnen Stiche an ihren Kreuzpunkten — also in ihrer Mitte — durch kleine schwarze Quer-Stiche überfaßt. Nach außen und innen begrenzen diese Spigenreihen pensée Kettenstiche.

Das ovale Mittelfeld ist durch Fleins in Form eines Sternchens gefüllt, deren natürliche Größe, inclusive Entfernung von einander, das Detail Abbildung Nro. 19 veranschaulicht.

Man erkennt nach dieser kleineren Hüßzeichnung sogleich, daß diese Sterne aus zwei Farben gearbeitet sind und zwar die den pensée Kettenstichen zunächst folgenden 2 Kreise aus ponceau und schwarzer Seide, die diesen nachfolgenden zwei Kreise aus grüner und pensée Seide, dann füllen den noch verbleibenden Mittelraum ponceau und schwarz. Das weitere Arrangement



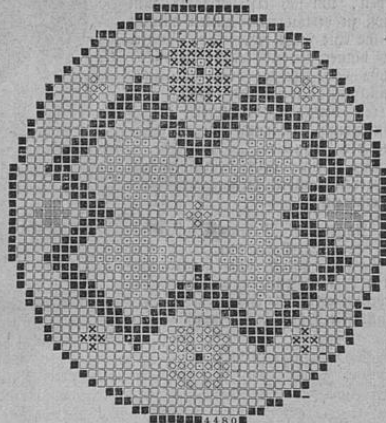
Nro. 6.

Nro. 7.

Nro. 6-9. Chaussure.



Nro. 9.

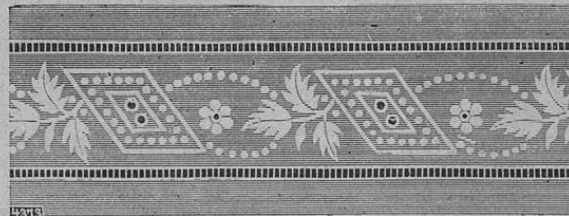


Nro. 10. Tapstriedessin zum Carreau Nro. 5.

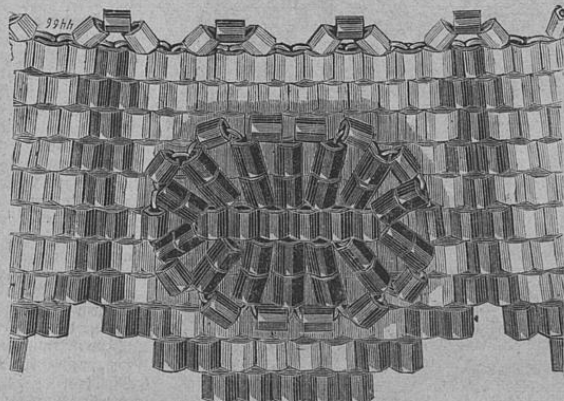
Farben-Erklärung zu Nro. 10.

- Schwarz.
- × Blau.
- Ponceau.
- Grün.
- Gelb.
- Weiß.

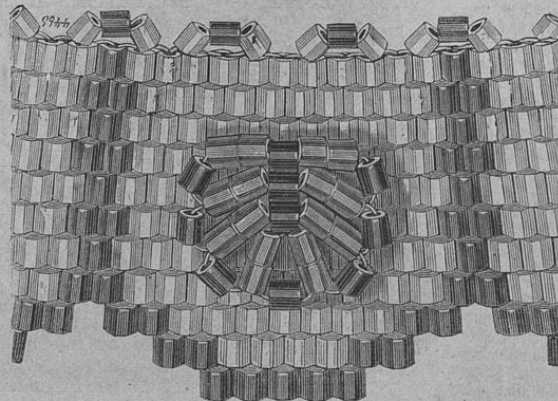
Durchmesser von 4 Centimeter erreichen muß. Ist diese Fläche vollendet, so wird eine gleichmäßig sich wiederholende Maßanzahl in fortlaufenden Touren daran gebäht, wonach eine Art Cylindersform entsteht, welche bis zu 4 Centimeter Höhe fortgesetzt ist. Die äußere Bekleidung, die eigentliche Rose, besteht aus einzelnen Blättern, zu welchen Abbildung Nro. 15 ein Detail veranschaulicht. Zwei sich überkreuzende Fäden Zwirn werden auf ein Stück Cartonpapier gespannt und in, respective unter dem Centrum dieses Zwirnkreuzes beginnt



Nro. 11. Entre-deux. (Weißstickeri.)



Nro. 12. Außere Garnitur zu Lampentellern.



Nro. 13. Außere Garnitur zu Lampentellern.

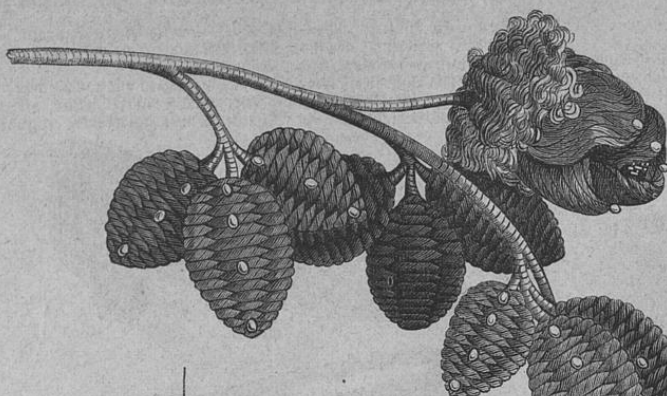
unseres Originals erfordert ein vom Tapezirer gepostertes Kissen in gleicher Größe wie die Stickeret und 20 bis 24 Centimeter hoch. Um die Seitenfläche dieses ovalen Unterfessens ist der ponceau Tibet, oben und unten eingeknüpft, gefestigt. Alsdann ist zur unteren Lage ein braunes Leder, zur oberen die Stickeret, so daß beide den äußeren Rand des Tibets bedecken, am Kissen befestigt. Damit sich aber der Tibet gleichmäßig puffe, sind ein wenig tiefer als die Mitte der Kissenhöhe 12 nach unten und oben schlagende Tollsaiten in gleichen Entfernungen rundum gelegt. Einmal nur das andere wird diese Falte durch einen mit schwarzem Tibet überzogenen und grünen Seidenfäden überkreuzten Knopf festgehalten. Ueber die freie Falte hängt wie ersichtlich je eine Quaste aus ponceau und weißem Tuch. Zur Anfertigung derselben schneidet man einen circa 15 Centimeter langen, 10 Centimeter hohen ponceau Tuchstreifen bis $\frac{3}{4}$ seiner Höhe in schmale, $\frac{1}{2}$ Centimeter breite, frangenartige Streifen ein, rollt den nicht eingeschrittenen, oberen Theil dieser Frangen zusammen, das Ende mit wenigen Stichen befestigend. Dieses bildet den inneren Theil der Quaste der mit einer gleichen eingeschrittenen flüßigeren Lage von weißem Tuch — 7 Centimeter hoch, 6 Centimeter breit — übernommen wird. Zu der die Stickeret umgrenzenden Röhre ist das ponceau Wollband zu dem unteren Kreis an einer Seite gestollt und zu dem zweiten darüber placierten in der Mitte, so daß ersterer nach außen herum über den zweiten hinausragt.

Den Fremdbinnen der Häfelarbeit ist es vielleicht nicht unwillkommen, wenn wir hinzufügen, daß in Ermangelung einer Manilla-Hanfbede, auch eine Fläche aus grauem Hanfzwirn über Bindfaden mit festen Maschen gehäkelt, deren Stelle vertreten kann und die Stickeret in gleicher Weise auf diese ausgeführt wird.

Zum Beginn dieser ovalen gehäkelten Decke ist ein Anschlag, 10 Centimeter lang, von gewöhnlichen Kettenmaschen erforderlich; derselbe wird mit einer rundum gehenden Tour, zu der der Bindfaden sofort zur Arbeit genommen wird, umhüllt. Man umhüllt also beide



No. 14. Detail zur Nase.



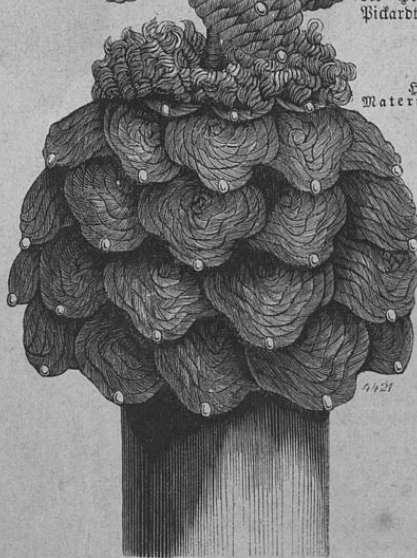
No. 15. Detail zur Nase.

schlossen, ohne den Gürtel zu verdecken, vielmehr läßt der zackenförmige Ausschnitt einen Theil der Taille sichtbar werden, um sich erst seitwärts zum Schoß zu verlängern; hinten nimmt derselbe eine spitze Form an. Penise oder blauer Velour würde die effectreichste Folie für die glänzende Ausschmückung bilden. Die Schnitttafel unserer heutigen Nummer bringt Schnitt und Erklärung zur Nachbildung des Jaquette's.

Das Original ist dem Magazin der Herren Bonwit, Pittauer & Picardt entnommen.

Jaquette „Tronville.“

Hierzu Abbildung No. 23. Schnitt, Stoff und Genre der Garnitur repräsentiren in ihren Einzelheiten originelle Ideen, deren Vereinigung ein hübsches ensemble dar-



No. 16. Nase als Colanderbut.

stellt. Die Schoßtheile öffnen sich vorn an der Taille, um darunter zu tragende Blouse, Chemisette etc. sichtbar werden zu lassen, und ein gleicher Einschnitt wiederholt sich in der hinteren Mitte derselben, durch die dunkle Garnitur markirt. Unser Modell aus weißem Flanell ist mit persee Sammet garnirt, dessen dunkler Farbenton sich effectvoll von dem hellen Fond abhebt und mit der Einfassung von flachen Stahlknöpfen wesentlich gewinnt. Der Sammet umgiebt die Jacke rundum in 6 Centimeter Breite, decorirt den Oberärmel mit elbständiger Caplette und wiederholt sich am Vorderärmel in übereinstimmendem Arrangement.

Die Schnitttafel bringt unter Fig. 1-6 den Schnitt nebst Erklärung zur detaillirten Anschauung.

Das Jaquette ist dem Magazin der Herren Bonwit, Pittauer & Picardt entnommen.

Spiße.

(Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 24. Material: Käuelchengarn No. 120 und ein passender feinerer Häfelbaten.

Wenn man im Allgemeinen zu Spizen dieser Art das Garn beliebig stark, namentlich dem Zwecke angemessen wählen kann, ist es doch zu dieser mehr dichten Spitze nicht rathsam, es den stärksten Nummern zu entnehmen, da jebeifalls die Klarheit des Musters darunter leiden würde. Nachdem in entsprechender Länge Kettenmaschen aufgeschlagen sind, häkelt man:

1. Reihe. * 1 Luftmasche über eine untenliegende, 1 Stäbchen auf die folgende Masche. Bom * wiederholen.

2. Reihe. Auf jede untenliegende Masche 1 Stäbchen.

3. Reihe. Zu den Stäbchen der 3 folgenden Reihen wird der Faden 2 Mal um den Haken geschlagen, auch 2 Mal abgemacht. * 3 Stäbchen auf das erste Stäbchen voriger Reihe, man führt den Haken zu allen 3 Stäbchen durch beide nach oben liegende Maschenglieder. 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen ebenfalls auf das erste Stäbchen voriger Reihe, auch wie zu den 3 ersten den Haken durch beide nach oben liegende Maschenglieder führen. Mit Uebergehung der sechs folgenden Stäbchen vom * wiederholen.

4. Reihe. * 3 Stäbchen umschlingen die erste der ersten 3 Luftmaschen voriger Reihe gänzlich, 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen umschlingen die dritte der ersten 3 Luftmaschen voriger Reihe gänzlich. Bom * wiederholen.

5. Reihe. * 7 Stäbchen umschlingen die nächsten 3 Luftmaschen voriger Reihe gänzlich. Bom * wiederholen.

6. Reihe. Zu den Stäbchen dieser letzten Reihe wird der Faden nur 1 Mal um den Haken geschlagen und 1 Mal abgemacht. * 7 Stäbchen auf die nächsten 7 Stäbchen voriger Reihe, 1 feste Masche greift zwischen das letzte der ersten sieben und erste der folgenden 7 Stäbchen voriger Reihe. Bom * wiederholen.

Tapisserieeffin zu Schuhen.

Hierzu Abbildung No. 25.

Detroit ins die Mode zu Mouchairs, Cravaten, Schärpen etc. Portraits als Ausschmückung, so kann es ebenowenig auffällig erscheinen, wenn wir unsere Schuhe mit dem Contrefei einer schwarzen Schönen zieren. Die Farben-Erklärung belehrt uns darüber, das um den Kopf gewundene Tuch mit gelber Schattirung zu arbeiten, ebenso über die Verschiedenheit der Blumen und des Fonds. Canavas No. $\frac{3}{2}$ oder 4 genügt für das Dessin.

Schwan als Cintenwischer.

Hierzu Abbildung No. 26.

Ogleich ein weißer Schwan und schwarze Tinte gefährliche Nachbarn scheinen, so ist doch in diesem Fall die verschönernde Gestalt des ersteren durch verschiedene Tuschlagen vor der vererblichen Verklärung geschützt. Die fundamentalen ovalen Tuschlagen bestehen aus 4 schwarzen und 1 rothen auf den ersteren. Sie werden sämmtlich 12 Centimeter lang und 8 Centimeter breit geschnitten, abgerundet und die rothe Tuschede außerdem rundum ausgezagt, wodurch dieselbe etwas zurüdrückt. Der Schwan aus weißem seidenen Velvet wird nach der auf der Schnitttafel unter Fig. 22, 23 veranschaulichten Größe zugeschnitten, wobei die Naht zuzugeben ist. Nachdem die Rückenbahn zusammengeknüpft, wird der Körper mit Watte

Seiten des Kettenmaschenanschlages und nimmt entsprechend, damit sich die Arbeit nicht spanne, an den Biegungen der schmalen Seiten zu. In dieser Weise fortfahrend, vergrößert man erforderlich die ebenfalls sehr practische und dauerhafte Grundlage zur Stickeret des Fußstiefens. K.

Glockenzug aus böhmischen Perlen.

Hierzu Abbildung No. 20, 21. Material: $\frac{3}{2}$ Maß böhmische Krystallperlen, $\frac{3}{4}$ Maß blaue, $\frac{3}{2}$ Maß broncefarbene, $\frac{1}{2}$ Maß Spiegelperlen und 1 Maß Strabanten. 200 Krystallgarnen.

Die Vorlebe der Orientalen für Ausschmückungen von Gehängen und Ketten scheint auch bei uns ein immer größeres Terrain zu gewinnen, da nicht nur die Toiletten diesem Styl huldigen, vielmehr neigt sich alles uns Umgebende dieser Richtung zu. Das vorliegende Modell eines Glockenzuges trägt diese Bemerkung in wahrhaft edlem Geschmack und effectvoll zarter Uebereinstimmung der Farben. — Die Mosaikearbeit ist eine allbekannte, von der sich nur oft Gefagtes wiederholen ließe. Das Typendessin No. 21 detaillirt uns das blaue Blatt mit Atern von Kreide und einer Umrandung von Spiegelperlen, da das mit diesem wechselnde Blatt in demselben Dessin gehalten, nur in den Farben variiert. Atern und Umrandung werden an diesem letzteren mit broncefarbenen, die Füllung mit Krystallperlen nachgearbeitet. Das Blatt ist in dem zarten Farbenton des als Sèvres-Blau bekannten Colorits zu wählen. Sind 8 blaue und 8 weiße Blätter gearbeitet, so wird hinter einem jeden derselben eine Art Stange mit broncefarbener Spindel und Krystallknopf an den Enden befestigt, um von diesen die Ketten über die blauen Blätter und seitwärts von den weißen Blättern die Gehänge herabfallend zu arrangiren. Sämmtliche Blätter werden mit Schirting oder Papier nach ihrer Vollendung unterfestet und alsdann in der ersichtlichen Ordnung auf einen entsprechend breiten doppelten Canavasstreifen oder auf eine Borde genäht. H.

Jaquette „Milanaise.“

Hierzu Abbildung No. 22.

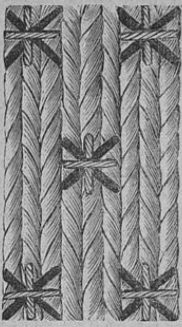
Die Ausschmückung der goldenen Rösen und Knöpfe ist nicht nur eine elegante zu nennen, sie verdient auch das Epitheton practisch, da die flachen Knöpfe (nach der Construction jener an den französischen Handschuhen), fest aufliegen, ähnlich den Nagelstücken, und nicht mit jedem flatternden Bande in Collision gerathen. Born ist das Jaquette ge-



No. 17. Toilette für ein Kind von 2 Jahren. Schnitt hierzu bringt der Schnittbogen der nächsten Arbeitsnummer.



No. 18. Fußstiefen. (Pantalarbeit.)



Nro. 19. Detail in Originalgröße zum Fußstifen.

gefüllt und die Brustnäh mit überwändigen Stichen geschlossen. Wenige durchgreifende Stiche befestigen den Körper auf die darunter liegenden Tuchtheile. Der zuzugebende Rand der Füllig wird nach der linken Seite umgefäumt und diese dann an der betreffenden Stelle mit dem Körper verbunden. Ein Stich verbindet und fesselt das Zusammenreffen der Füllig. Ein schwarz lackirter Stift, Draht etc. dient als Schnabel, 2 rothe Perlen als Augen.

Das Original ist dem Geschäft des Herrn Seligmann entnommen. H.

Pudel als Eintenwischer.

Hierzu Abbildung Nro. 27.

Obgleich sich die Hunde schon in verschiedenen Racen bei uns zu Eintenwischern eingeführt haben, so kommt doch dieser halb geschorene Pudel als ein neues Genre zu den übrigen und wird gewiß willkommen geheißen werden, da seine Nachbildung eine sehr leichte ist. Die Schnitttafel bringt unter Fig. 19—21 die Form des Körpers, der Ohren und Pfoten zur Anschauung, welche sämmtlich aus weißem Lammfell geschnitten werden. Der practische Theil, der eigentliche Wischer, besteht aus einem Doal von 12 Centimeter Länge und 8 Centimeter Breite, eine Form, welche 4 Mal aus schwarzem und einmal aus rothem Tuch geschnitten wird. Der obere rothe Tuchtheil wird ausgezackt und tritt dadurch etwas vom schwarzen Rande zurück. Sind diese Theile vorbereitet, so wird der Körper des Hundes mit überwändigen Stichen außerhalb zusammenge-näht und mit Watte gefüllt. Vor dem Aufheften des Körpers auf den rothen Fond werden die Pfoten zusammenge-näht, die Wolle davon mit Ausnahme des vorderen Theiles abgeschnitten und an betreffender Stelle angenäht. Dasselbe gilt für den Schwanz, der etwas länger als die Pfoten, in gebogener Lage angenäht wird. Auf Pfoten und Schwanz, welche nur unter dem Körper hervor-bilden, wird letzterer mit einigen Stichen befestigt. Die Vertiefung an den Weichen, welche durch das simulirte Unter-liegen der Hinterpfoten nachgebildet werden muß, markirt ein fest angezogener Stich an dieser Stelle. 2 große schwarze Perlen dienen als Augen, ein Tintenstrich färbt die Nase, und die an der breiten Seite gekliffnen Ohren werden ebenfalls mit einigen Stichen an betreffender Stelle an-genäht. Die Nase und die hintere Hälfte des Fellses werden geschoren, d. h. die feine Wolle mit einer Scheere abgeschnitten, eine Operation, welche schon vor dem Zusammen-nähen vorgenommen werden kann.

Das Original ist dem Geschäft des Herrn Seligmann entnommen. H.

Cashmir-Capote.

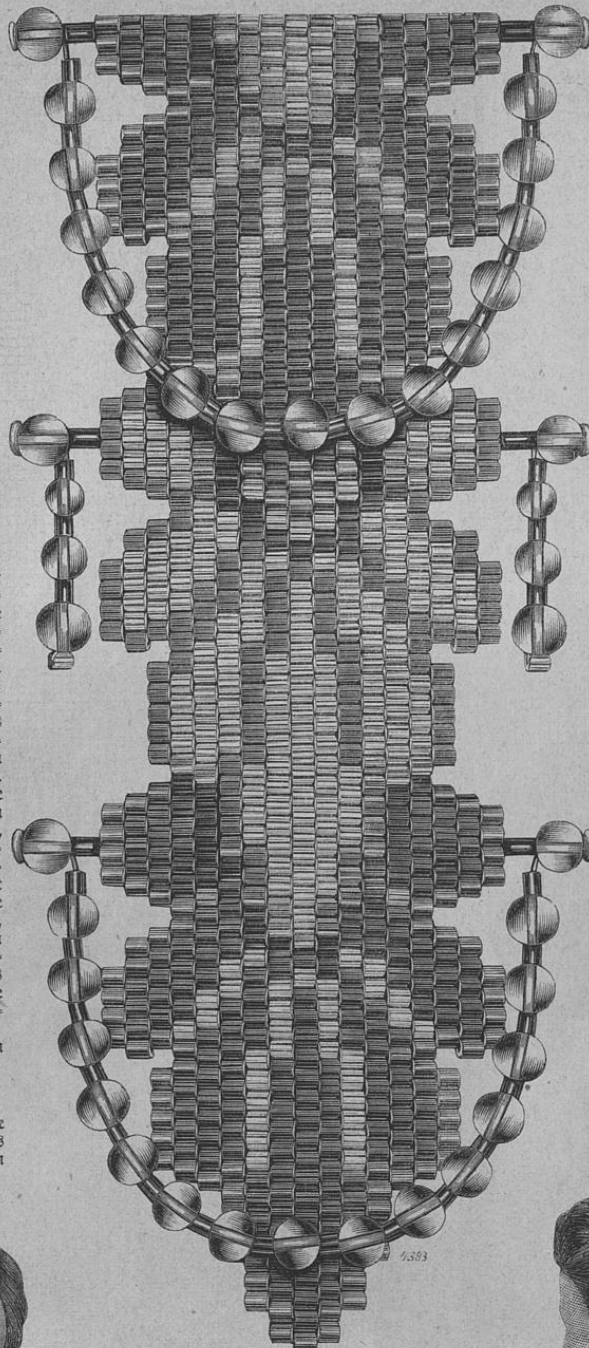
Hierzu Abbildung Nro. 28.

Eine hübsche Variation zu den bisher in diesem Genre bekannten Capoten bildet die dreieckige Tuchform des sichtbaren Kopfteils, welcher unter diesem mit seinem wattrirten Seidenfutter fest um den Kopf schließt und nur im Übergang den vorgenannten Schnitt erhält. Der zur Nachbildung veranschaulichte Schnitt wird das Wissens-werthe hierüber bis zu den Details ergänzen, und wir wollen deshalb nur noch bezüglich der Garnitur hinzufügen, daß die kleine Pelierine und der tuchförmige Kopfteil mit starken seidenen Corden eingefast sind und den Zipfel sowie die Seiten desselben 3

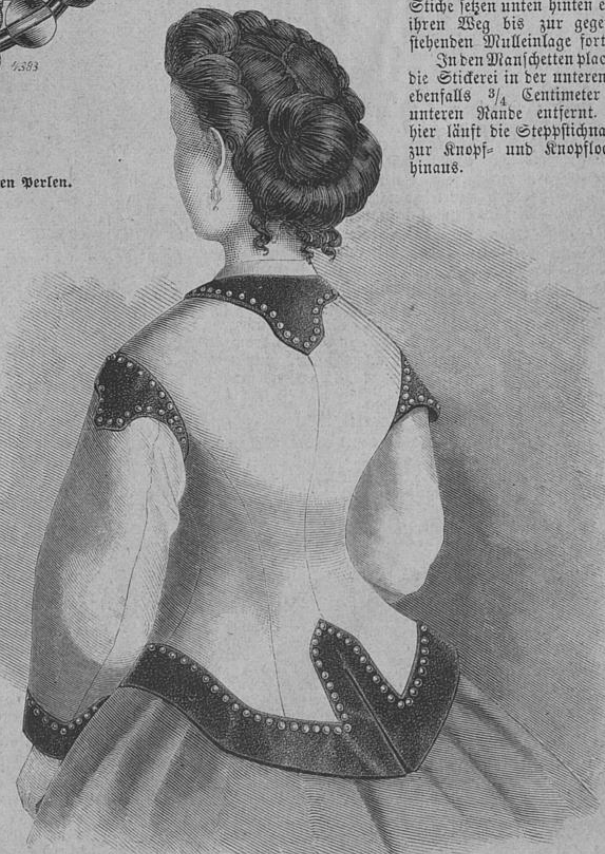


Nro. 22. Jaquette „Milanaise“.

Schnitt hierzu befindet sich auf der zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnitttafel unter Fig. 7—9.



Nro. 20. Glockenzug aus böhmischen Perlen. (Verkleinert.)



Nro. 23. Jaquette „Trouville“.

Schnitt hierzu befindet sich auf der zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnitttafel unter Fig. 1—6.

Quasten garniren. Die Innen-seite des Capuchon ist am Rande mit einer weißen Casemirrinde garnirt, deren vordere Falten schwarze Spitzen zieren.

Das Original ist dem Ma-gazin der Herren Bonwitz, Vi-tauer und Rüdardt entnommen. H.

Halbbreiter entre-deux.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 29. Material: Baumwolle Nro. 80 und ein passender häkeltner Häkel-haken.

Dieser haltbare entre-deux ist ganz besonders zur Verzier-ung von Beinkleidern für Kin-der geeignet. Damit für diesen Zweck die unschöne und we-niger haltbare Naht vermieden werde, ist es gut, den Ketten-maschen-Anschlag, wenn er die erforderliche Länge erreicht hat, zu einer Rundung zu schließen.

1. Tour. 1 Stäbchen, * 1 Luftmasche über 1 unten-liegende, 1 Stäbchen auf die folgende. Bom * wieder-holen.
2. Tour. * 6 Stäbchen auf die nächsten 6 untenlie-genden, man faßt zu den einzelnen Stäbchen stets beide obern! Maschenglieder der einzelnen Maschen, auf den Haken. 6 Luftmaschen über 5 untenliegende. Bom * wiederholen.
3. Tour. * 6 Luftmaschen, 6 Stäbchen auf die 3 letzten der nächsten 6 Luftmaschen voriger Tour und die 3 ersten der folgenden 6 Stäbchen. Bom * wiederholen.
- 4., 5. und 6. Tour wie 3.
7. Tour. * 6 Luftmaschen, 6 Stäbchen auf die 3 letzten der nächsten 6 Stäbchen und 3 ersten der folgenden 6 Luftmaschen. Bom * wiederholen.
- 8., 9. und 10. Tour wie 7.
11. Tour. * 5 Luftmaschen, 6 feste Maschen auf die nächsten 6 Stäbchen. Bom * wiederholen.
12. Tour wie 1.

Stickeredessin zu Kragen und Manschetten.

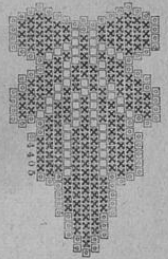
(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 30—35.

Ohne Zweifel widmete die geistliche Hand des Zeichners diese zierlichen und sinnigen Dessins den ächt patriotischen Damen, denen wir mit besonderem Vergnügen durch die Erläuterung zur Ausführung hilfreich zur Hand gehen. Die in französischer Stickweise auf Mull, ausgeführte Stickerei erhält die Form, wie sie die Abbildung Nro. 30 zur Gede des Kragens und Abbildung Nro. 31 zur Man-schette darstellen, doch darf ein Einschlag dabei nicht ver-gessen werden.

Kragen und Manschetten selbst werden aus doppeltem feinen Leinen angefertigt. Bevor man also beide Lagen der Leinwand vereint, müssen die gestickten Mullleinlagen dazwischen gelegt werden und zwar an den Kragen in beide Ecken, so daß ein $\frac{3}{4}$ Centimeter breiter Leinenjaum nach außen stehen bleibt. Steppstiche, die dicht am Mull auf dem ausgeschnittenen und umgeschlagenen Leinen, damit die Stickerei transparent erscheint, entlang gehen, vereinen die 3 Stofflagen. Diese Stiche setzen unten hinten entlang ihren Weg bis zur gegenüber-stehenden Mulleinlage fort.

In den Manschetten placirt sich die Stickerei in der unteren Mitte ebenfalls $\frac{3}{4}$ Centimeter vom unteren Rande entfernt. Auch hier läuft die Steppstichnaht bis zur Knopf- und Knopflochseite hinaus.



Nro. 21. Tapisserie-dessin zum Glockenzug.

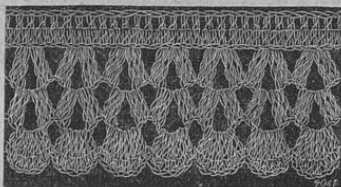
Farben-Erklärung zu Nro. 21.

- Kreide.
- Silber.
- × Blau.

Diese Originale gingen uns aus dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße 28, zu.

Lesen wir nun die Aufmerksamkeit unserer geehrten Leserinnen noch einmal zurück zur Ausführung der Webstickerie.

Der in Abbildung No. 30 und 31 dargestellte russische Adler wird gänzlich in französischer Stickweise ausgeführt, und ist dabei namentlich Bedacht zu nehmen, daß sich die in gepaltener



No. 24. Spitze. (Hätelarbeit.)

nachahmen läßt, auch durch die Ausführung des gehäkelten entre-deux nebst harmonisierender Spitze, — von dem die Abbildungen No. 41 und No. 42 die Originalgröße veranschaulichen, — haben wir diese elegante Garnitur, aus dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße 28, dem Bereiche unserer Handarbeiten zuzuzählen.

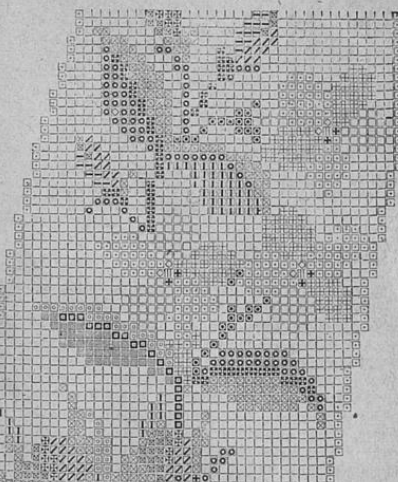
Dieses besteht, wie nach dem Büchlein zu ersehen, aus einem Unterrock von Mull, welches an jeder Seite vorn herab mit fünf glatten Säumen versehen ist. Den Halsanschnitt umfaßt ein gerades, 1 1/2 Centimeter breites doppeltes Mullbündchen, an welchem sich oben herum, aus je 6 1/2 Centimeter Länge, 10 lose Schlupfen des gehäkelten entre-deux reihen. Durch diese Schlupfen ober Dessen läuft ein ponceau, 1 1/2 Centimeter breites Sammetband, dessen vorn hinabgehende Enden zu einer Schleife gebunden werden. Das Mullbündchen schließt nicht zu dicht um den Hals und mißt an unserem Original 41 Centimeter. Es wird von gehäkelter Spitze und unter diese gelegtes ponceau Sammetband überdeckt.

Die weiter zu dieser Garnitur zählenden Unterärmel aus Mull werden unten herum ebenfalls durch 5 gleiche Schlupfen aus gehäkeltem entre-deux und 3 an der Seite des Oberärmels hinaufgehende verziert. Ein von der Seite durch die Schlupfen herabgehendes ponceau Sammetband setzt sogleich seinen Weg durch die unteren Schlupfen fort und endet an der äußeren unteren Spitze des Unterärmels, wo es durch einige Stiche an das herabkommende befestigt wird. Nebenbei sei bemerkt, daß

Quaste zum Glockenzug aus böhmischen Perlen.

Material: 1/2 Maß broncefarbenen, 1 Maß böhmische Krystallperlen, 1 Maß schwarze Perlen von 2 1/2 Centimeter Länge; 24 kreisförmige Spindeln von 1 1/2 Centimeter Länge; 24 Krystallfugen und eine kleine runde H-förmige.

Zum Fundament dieser Quaste wird die obere kleine Holzstange mit weißem Shirring bezogen und alsdann mit nebeneinanderliegenden broncefarbenen Perlenreihen überspannt. Un-



ter dieser Kugel füllt die in 4 Blättern arrangirte glockenförmige Bekleidung des breiteren Quastenteils eine gepolsterte Halbkugel, an deren äußerem Rand Gebänge befestigt werden, welche aus 4 Krystallperlen, einer kreisförmigen

Spindel, 5 broncefarbenen Perlen, einer Spindel und wieder 4 Krystallperlen bestehen, die auf einen Faden gezogen, sich 12 Mal rundum wiederholen. Ueber diese soweit garnirte Form werden 4 Blätter gearbeitet, die in der Mitte verbunden, sich nach oben und unten abschragen. Den Fond dieser Blätter bilden Krystallperlen, eingeändert von 2 Reihen broncefarbenen Perlen. Ein Stern, aus einer schwarzen Perle in der Mitte und 6 broncefarbenen um diese, ziert jedes Blatt in der richtigen Weise.

Ein Schnur verbindet den unteren Teil mit der kleineren Holzform und vermittelt die Befestigung an den Glockenzug. Das Original ist dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudenstraße 22, entnommen. H.

Kindertoiletten.

Siehe Abbildung No. 43-46. Die kleine übermüthige Schaar wendet sich bühlich an das Interesse zärtlich sorgender Mütter, von ihren hübschen Toiletten Passendes für die eigenen Lieblinge auszuwählen.

Der nettliche Knabe präsentirt sich uns in einem um die Taille anschließenden Röckchen, das keilförmig geschnitten, nach unten an Breite zunimmt. Ueber die Achsel sind bretelles aus braunem Sammet, in dunklerer Nuance als der braune Rijs des Röckchens, gefest, welche hinten und vorn in gleicher Länge bis zur Hälfte des Rockes herabreichen. Runde silberne Knöpfchen zieren die breiteren Enden der bretelles, sowie die Sammetstreifen an der Ellbogen-naht des Ärmels und schließen außerdem das Röckchen an seinen Vordertheilen. Nummern ist dasselbe mit schmalen Sammetstreifen eingefast.



No. 27. Pudel als Zintenuischer.

No. 25. Tapiseriedesin zu Schublen.

Farben-Erklärung zu No. 25.

- Schwarz.
- Dunkles Braun.
- Zweites Braun.
- Drittes Braun.
- Dunkles Blaugrün.
- Zweites Blaugrün.
- Drittes Blaugrün.
- Zweites Blaugrün.
- Dunkles Grau.
- Zweites Grau.
- Drittes Grau.
- Weiß.
- Dunkles Rosa.
- Zweites Rosa.
- Drittes Rosa.
- Viertes Rosa.
- Dunkles Gelb.
- Zweites Gelb.
- Drittes Gelb.
- Viertes Gelb.
- Drittes Blaugrün.
- Viertes Blaugrün.
- Dunkles Gelbgrün.
- Zweites Gelbgrün.
- Drittes Gelbgrün.
- Viertes Gelbgrün.

der eigentliche Aermel bis unten geschlossen und die aufsteigende Verzierung aufgesetzt ist.

(Schluß folgt in nächster Arbeitsnummer.)

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 19-21.

Weise gehaltenen Theile der Flügel recht klar markiren. Das Auge wird durch ein kleines Bindloch gearbeitet und ebenfalls zu einer länglichen Oeffnung der unteren durch schwarz dargestellte Theil der Krone. Die den Adler umgebenden Vorberzweige werden mit points-d'armes, Stielstichen und festen Punkten gestickt, andernfalls kann man auch die Blätter umranden und mit Steppstichen füllen.

Unsere Zeichnung müßte aber der Vorwurf der Einseitigkeit treffen, gestatteten wir nur dem Emblem unseres Preußenlandes hier einen Platz, um so mehr, da ohne Mißbewertung z. B. der unter Abbildung No. 32 und 33 dargestellte österreichische Adler, wie der unter Abbildung No. 34 und 35 abgebildete russische Adler in dieselben Räume, in welchen der preussische Adler steht, gesetzt werden können. K.

Kragen und Aermel aus Feinwand.

Siehe Abbildung No. 36, 37. Die originelle Ausschmückung der vorliegenden Garnitur wird gewiß noch an Interesse gewinnen, wenn wir dieselbe als außerordentlich practisch und leicht nachzubilden bezeichnen. Die Schnitttasel bringt unter Fig. 17, 18 Kragen- und Manschettenform zur Ansicht, welche beide aus doppelter Feinwand geschnitten, aufeinandergeheftet und am Rande mit einer gemusterten Lige befestigt werden. Das Dessin der 1/2 Centimeter breiten baumwollenen Lige ist dunkelfarbig am effectvollsten. Bei den Manschetten bilden die stumpfen Zuden Revers und müssen deshalb an der inneren Seite befestigt werden. Schwarze Sammetbänder, unter Kragen und Manschetten zu Schleifen gebunden, bereichern die Garnitur. H.

Kragen und Aermel, durch rüsche Guipure Spitze, entre-deux und ponceau Sammetband verziert. (Fingerie mit Hätelarbeit.)

Siehe Abbildung No. 38, 39, 41, 42. Nicht nur durch das Arrangement, welches sich sehr leicht



No. 26. Schwan als Zintenuischer.

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 22, 23.

Die mittlere Naht des Rückens, von der Taille bis zum Saum, ist offen und an der linken Seite (dem Ueberschlag) mit 3 Centimeter breitem Sammetstreifen und silbernen Knöpfen besetzt. Die Beinkleider haben an den Seiten gleiche Streifen.

Die würdevolle Lehrerin erblicken wir in einem der gräßlichen phantastischen Kostüme, welche den Mädchen dieses Alters so vortreflich kleiden: Japon und Blouse aus scharlachrothem Cashemir mit schwarzen Soutacheverzierungen; darüber schwarz und weiß gestreifter Mohair-Rock, in regelmäßigen Abständen mit schwarzen Corden und Quasten aufgerafft. Der Gürtel aus demselben Stoff ist gleichfalls mit schwarzen Corden eingefaßt.

Die gegenüberstehende achtjährige Schülerin ist mit einem blauen Cashemirkleidchen bekleidet, welches auf dem Rock regelmäßig sich wiederholende Figuren aus 3 übereinanderliegenden Carreaux erkennen läßt, die aus Taffet in dunklerer Nuance geformt und mit schmalen Sammetbändern eingefast sind. Den Ausschnitt der glatten Taille umrändert ein gleiches Arrangement in gerader Linie und die Mitte der Taille quer-gestellte Streifen desselben Genres. Der Gürtel ist in Ueberein-stimmung mit der Garnitur des Rockes vorn in spitze Zaden geschnitten, welche mit dem Besatz ähnliche Carreaux imitiren. Die Schärpe hat an ihren Enden gleiche Figuren. Der kurze Puffärmel läßt die Einfassung mit einem Besatzstreifen erkennen. Rechts zeigt sich uns eine sechsjährige Schülerin in einem grauen Apacatlendchen, dessen Vorderteile in horizontale Valfalten gelegt, und mit kleinen Sammetbandschleifen auf denselben besetzt, von beiden Seiten mit einem Bandbesatz eingerändert ist, welcher auf dem Rock fortläuft. Dieser Besatz besteht aus 2 Centimeter breiten schwarzen Sammetbändern, verziert mit einem Stahlperlen-Klein und zwischen den breiteren Sammet-bandlinien mit Soutache besetzt. Der Gürtel läßt dasselbe Besatzarrangement erkennen, welches sich auf der Schärpe fort-setzt und auf den kurzen Glockenärmeln wiederholt.

Die Schnitttafel verbildlicht den Knabenkittel, und auf der Schnitttafel zur Nummer vom 15. Januar folgen die Schnitte der Mädchentoiletten.

Sämmtliche Toiletten sind dem Kindergarderobe-Geschäft des Herrn Schlüter, Jägerstraße 43, entnommen. H.

Erklärung der Schnitttafel.

Jaquette „Trouville.“

- Fig. 1. Vordertheil.
2. Seitentheil am Vordertheil.
3. Rückentheil.
4. Seitentheil am Rückentheil.
5. Der Ärmel.
6. Die Epaulette.

An unserem Original waren die Theile von 1-5 doppelt aus weichem Flanell geschnitten, nach den correspondirenden Buch-staben zusammengeseht, alsdann sämmtliche Nähte auf der linken Seite auseinandergebügelt und mit weißen Seidenstrei-fen überdeckt. Linien bezeichnen die Breite einer pensée Sam-meteinfassung, welche am oberen Rande umgebefet und hohl aufgesetzt, am inneren Jadenrande dagegen als Einfassung umgeäuimt wird; flache Stahlknöpfe schmücken außerdem den Sammetbesatz. Auf dem Rücken bleibt die mittlere Naht bis zur Beendigung der Sammetgarnitur offen. Die Epaulette wird aus Sammet geschnitten und mit Gaze unterbesetzt. Unter den Vordertheilen sind einige Haken und Defen zum Schluß derselben anzunähen.

Jaquette „Milanalse.“

- Fig. 7. Vordertheil.
8. Rückentheil.
9. Seitentheil.

Nach der bekannten Methode werden auch hier sämmtliche Theile doppelt aus dem für sie bestimmten Stoff geschnitten, wobei der Ärmel Fig. 5 auch für dieses Jaquette gilt. Sind die Theile nach den corre-spondirenden Buchstaben verbunden, so werden dieselben auf der linken Seite auseinander gebügelt und mit seidenen Streifen überbesetzt; der Saum des Jaquette wird umkümt. 1/2 bis 3/4 Centimeter breite Gold-borben garniren den äußeren Rand, und 2 Reihen flache Gold-knöpfe vollenden die Gar-nitur. Haken und Defen schließen die zusamen-treffenden Vordertheile.

Cashemir-Capote.

- Fig. 10. Futtertheil zum Kopf.
Fig. 11. Oberer Kopf-theil.
Fig. 12. Felerine.

Fig. 10 und 12 werden aus schwarzem Taffet in doppelter Stofflage zugeschnitten und leicht wattirt, wobei auf Fig. 10 eine Ueberlage von Linon oder leichter Seide mit durchzunähen ist. Fig. 11 und 12 aus Cashemir geschnitten, die-nen, erstere mit Gaze unterfüttert als selbststän-dige Garnitur über den Kopftheil, welche nur am vorderen Gesichtstheil bei Annähen einer sei-denen Corbe mit Fig. 10 verbunden wird, Fig. 12 dagegen bildet das Oberzeug der Felerine, an deren Halsanschnitt der Futtertheil des Kopfes angekräut und durch den darüber fallenden Zipfel der Fig. 11 garnirt wird.

Knabenkittel.

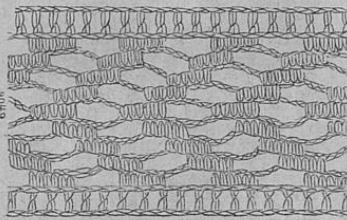
- Fig. 13. Vordertheil.
14. Rückentheil.
15. Seitentheil.
16. Ärmel.

Sind sämmtliche Theile aus dem für sie bestimmten Stoff



Nro. 28. Cashemir-Capote.

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehö-rigen Schnittbogen unter Fig. 10-12.



Nro. 29. Halbbreiter entre-deux. (Faltarbeit.)



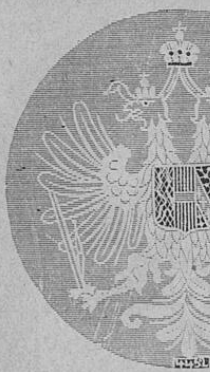
Nro. 32.



Nro. 30. Stickereidesign zum Kragen.



Nro. 34.



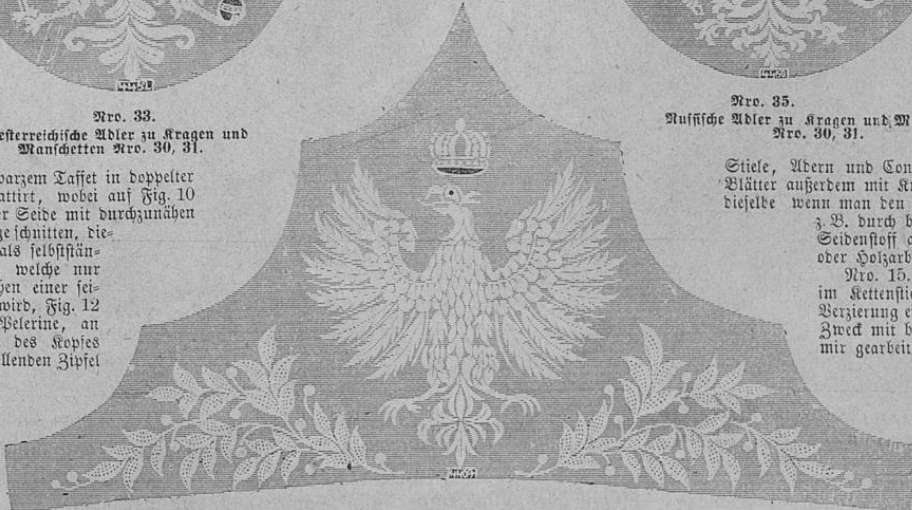
Nro. 33.

Oesterreichische Adler zu Kragen und Manschetten Nro. 30, 31.



Nro. 35.

Russische Adler zu Kragen und Manschetten Nro. 30, 31.



Nro. 31. Stickereidesign zur Manschette. (Weißstickerei.)

doppelt herausgeschnitten, so werden der Ärmel und die Mitteltheile, soweit dieselben die Taille umschließen, mit Shirting unterbesetzt und alsdann die Nähte nach den correspondiren-den Buchstaben vereint. Ein Ausnäher im Vordertheil ist angedeutet, und die Falten an der Verbindung mit dem Sei-tentheil in bekannter Weise als Polstafte zu arrangiren. Vorn wird der Kittel mit Knöpfen und Knopflöchern garnirt, ober es werden erstere auf den Ueberschlag genäht und der Kittel mit Haken und Defen geschlossen. Der verbildlichte Kittel auf dem Kinderbilde lehrt das Wissenswerthe der Garnitur. S.

Kragen und Manschette aus Leinen.

- Fig. 17. Krage.
18. Manschette.

Kragen wie Manschetten werden aus doppelter Leinwand geschnitten, die stumpfen Zaden mit einem Einschlag nach der inneren Seite zusammengebesetzt und alsdann der Rand mit farbiger Gaze besetzt. Die Einfassung des Kragens ist bekannt, die Manschette ist mit Knöpfen und Knopflöchern zu versehen.

Pudel als Tintenwischer.

- Fig. 19. Der Körper.
20. Das Ohr.
21. Die Pfote.

Die Beschreibung zur Abbildung lehrt zwar schon das Wissenswerthe, aber wir wollen noch darauf aufmerksam ma-chen, daß die hervortretende runde Spitze den Kopf bilden muß und der Körper nach den correspondirenden Buchstaben zusammenzunähen ist. A und B des Ohres werden auf das Kreuz gelegt.

Schwan als Tintenwischer.

- Fig. 22. Der Schwan.
23. Der Flügel.

Die ausführliche Erklärung zur Abbildung belehrt über Stoff und Ausführung der Arbeit. H.

Erklärung der Mustertafel.

Nro. 1. Dessin zu einem Decken auf Tüll mit einer Mullüberlage zu stiften. Sämmtliche Stiele, Äern und Con-touren werden mit Stielstichen cordonnirt. Die abgebrochenen Linien, welche in ihrer Verlängerung in der Mitte des Mittel-bonquets zusammentreffen, deuten die Mitte der begonnenen Seiten an und sind die drei fehlenden Ecken nach dieser darge-stellten zu ergänzen.

Nro. 2. Dessin zu einem Täschchen auf Leder mit „extra stark gedrehter Seide“ zu stiften. Unsere letzte Mustertafel brachte eine gleiche Angabe zu einer Fußstiche, und sprachen wir bei dieser Gelegenheit ausführlich über das Material und die Arbeit. Unsere Tasche hier, gleichfalls aus dem Tapissier-Geschäft von König, Jägerstraße 23, ist aus grauem Leder und die neue Seide in Grün, Bonceau, Türkblau und Goldfäden zur Stickerei verwendet. Mit gleichen Farben ist auf 2 kleinen Trägern und einem Gürtel, an welchen die Tasche hängt, die mit Nro. 3 bezeichnete Vorbüre gestift.

Nro. 4 und Nro. 5 sind zwei runde Dessins zu orien-talischer Stickerei mit Kettenstichen, oder auch mit Soutache und Plattstichen zu stiften. Die Zeichnungen eignen sich zu Lampendecken, Korbböden u. a. m. Nro. 5 kann auch zu einer kleinen Decke auf Tüll mit einer Mull-überlage gestift werden.

Nro. 6. Der Buchstabe H. und Nro. 7 dazu passend K., können als Initialen in die Ecke eines Taschentuches in französischer Stickweise gearbeitet werden.

Nro. 8 bis 11. Zwei Ecken zu Kragen und zwei Manschetten-Verzierungen. Phanta-sie-Stickerei mit schwarzer Seide auf Lein-wand. Die Zeichnungen sind für die kleinen Damen, die gern an dem Zeitver-treib der Brüder Antheil nehmen, bestimmt. Man wähle zur Ausführung die Seide in zwei Stärken und stifte mit Stiel- und Vor-derstichen, mit möglichster Treue nach der Zeichnung.

Nro. 12. Der Buch-stabe P. mit Verzierung, beides in französischer Stick-weise auszuführen.

Nro. 13. Der Name Lina wird französisch, mit points d'armes und Feder-stichen gestift.

Nro. 14. Kleiner Blät-terzweig zu beliebiger Ver-wendung. Im Zipfel einer Cravate aus Mull oder Hanfouk kann derselbe mit schwarzer Seide oder weißem Stidgarn gearbeitet werden. Man cordonnirt

Stiele, Äern und Contouren und füllt die eine Hälfte der Blätter außerdem mit Knöpfenstichen. Die Ausführung bleibt dieselbe wenn man den Zweig im Bereich der Phantasiearbeit z. B. durch buntpfarbige Seide auf einen beliebigen Seidenstoff arbeitet und zur Verzierung von Leder- oder Holzarbeiten anwendet.

Nro. 15. Vorbüre zu orientalischer Stickerei im Kettenstich. Derselbe paßt unter anderen zur Verzierung eines Papierkorbes und kann zu diesem Zweck mit buntpfarbiger Seide auf weißem Cashemir gearbeitet werden. Man kann dabei den blumartigen Figuren farbige Auf-lagen aus Sammet oder Tuch geben, oder die Blätter auch mit einer Schattirung Seide füllen, indem man der Contour nach innen eine zweite, dritte, vierte u. s. w. Linie folgen läßt. Diese Vorbüre kann auch wie die unter Nro. 16 dargestellte zur Ver-

zierung eines Japons dienen und durch Soutache aufgenäht werden.

Nro. 17. Rundes Dessin zu einem Sessel, Labouret, Kissen etc. kann als Phantasiearbeit mit Auftragen u. s. w. oder auch nur mit Soutache gearbeitet werden. Wenn zu diesem Dessin, von dem genau ein Viertel dargestellt ist, eine Vorbüre gewünscht wird, so passen Nro. 15, Nro. 33 und Nro. 36 dazu. Alle drei genannten Vorbüren sind sehr leicht zu Lambrequins einzurichten, wenn man ihnen nur einen zu ihren Spitzen passenden Abschluß giebt. Die Wahl der Farben zum Grundstoff (der Tuch, Cashemir oder Nips sein kann) wie zur Stickerei muß der übrigen Zimmereinrichtung entsprechend gewählt werden. Schwarzer oder weißer Grund, mit bunten Nüancen zur Stickerei, möchte ziemlich überall passen.

Nro. 18. Biquette mit K. und den Buchstaben R. T. in französischer Stickweise.

Nro. 19 bis 26. Verzierungen zu Manschetten und Kragen aus feiner Leinwand mit schwarzer Seide. Die Zeichnungen werden mit points-russes, Kreuznähren, Stiel-, Knöpfchen- und Languettenstichen gearbeitet.

Nro. 27. Taschentuche mit den Buchstaben S. M. in französischer Stickweise mit kleinen Bindlöchern.

Nro. 28. Der Buchstabe P. mit kleinem Blätterzweig. Die beiden kleinen übergreifenden Ringe werden an den Buchstaben fest gestickt, die Contouren des Letzteren als für sich bestehende Nüancen, so daß der Mittelraum frei bleibt. Desgleichen cordonnirt man Andern, Stiele und Contouren der kleinen Blätter und sticht zuvor die Rundungen als kleine Bindlöcher.

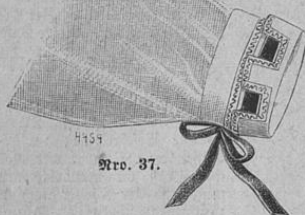
Nro. 29. Kleines Dessin zur Weiß- oder Plattstichstickerei geeignet und im letzteren Fall mit farbiger Seide auf Leder oder Seidenstoff zur Verzierung eines Notizbuches etc. passend.

Nro. 30. Biquette mit dem Buchstaben H. in französischer Stickweise.

Nro. 31. Dessin zu einem runden Kissen, auch zum Mittelteil einer Decke anwendbar. Unsere Zeichnung ist genau ein Viertel. Der Grundstoff unseres Originales (aus dem Tapissiergeschäft von König, Jägerstraße Nro. 23) ist schwarzes Tuch. Bei Anleitung zur Ausführung beginnen wir von der Mitte. Den innersten Kreis bildet eine gelbe Lige, die mit schwarzen Federstichen verziert ist. — Sämtliche Ligen der Arbeit werden mit Vorderstichen, aus gleicher Farbe wie die Ligen, an beiden Seiten festgenäht. — Dann folgt eine Kreuznäh aus grüner Seide, dieselbe liegt auf dem schwarzen Tuch. Es folgt ein Kreis aus ponceau Lige mit schwarzen Federstichen, welcher aber erst ausgeführt wird, wenn die gelben, mit schwarzen Kreuz-



Nro. 36.



Nro. 37.

Nro. 36, 37. Krage und Ärmel aus Leinwand.

Schnitt hierzu befindet sich auf der zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnitttafel unter Fig. 17, 18.

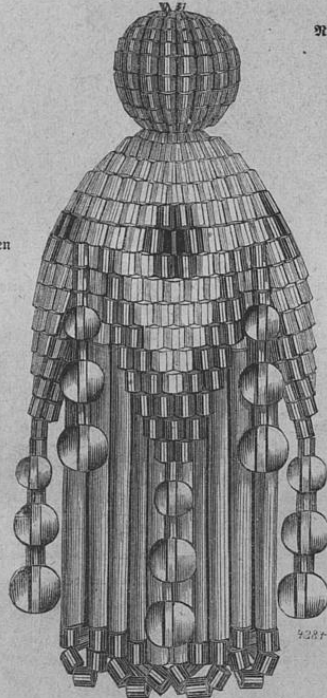


Nro. 38.

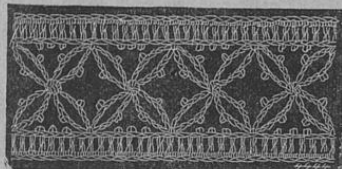


Nro. 39.

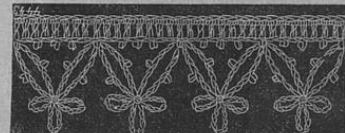
Nro. 38, 39. Krage und Ärmel mit irischer Guipure-Spize und entre-deux. (Lingerie mit Häkelarbeit.)



Nro. 40. Quaste zum Glockenzug aus böhmischen Perlen.



Nro. 41. Entre-deux zur Lingerie Nro. 38, 39. (Häkelarbeit.)



Nro. 42. Spize zur Lingerie Nro. 38, 39. (Häkelarbeit.)

Hierauf folgt in jedem Felde eine Verzierung aus blauem seidenen Soutache.

Die Spitzen, welche die Rundung umgrenzen, sind aus ponceau Tuch und mit Languettenstichen aus grüner Seide befestigt. Linien aus weißer Seide überspannen diese Dreiecke nach einer Seite und werden von Linien aus blauer Seide durchschnitten. Die Kreuzpunkte aber überläßt ein gelber und ein schwarzer Stich.

Nro. 32. Biquette mit dem Namen Helene in französischer Stickweise und mit kleinen Bindlöchern.

Nro. 33. Schmale Vorbüre zu orientalischer Stickerei und durch buntfarbige Seide im Kettenstich zu Bloufen, Zäckchen und andere mehr anwendbar.

Nro. 34. Ecke, passend zu einer Tischdecke u. a. m. kann in orientalischer Stickweise durch Kettenstich mit farbiger Seide gearbeitet werden. Die Zeichnung kann auch mit Soutache oder runden Goldschmürchen aufgenäht und die kleinen Arabesken mit farbiger Seide und Plattstich gestickt werden.

Nro. 35. Kleine Vorbüre mit Languetten zu beliebiger Verwendung. Zur Umrandung von Kinderläschen kann diese Vorbüre mit ponceau türkischem Garn, schwarzer Seide oder weißem Stidgarn gearbeitet werden.

Kreuz und Steinchen werden im point-russe gestickt, die oberen Zäckchen durch entfernt stehende Languettenstiche.

Nro. 6. Vorbüre zu verchiedenen Zwecken in Phantasiearbeit herzustellen wie Nro. 17.

Nro. 37-61. Alphabet. Man sticht zuerst die Rundungen zu kleinen Bindlöchern und cordonnirt alsdann die Contouren.

K. Schluß der Beschreibung von Nro. 38, 39, 41, 42 Krage und Ärmel mit irischer Guipure-Spize u. entre-deux in nächster Arbeitsnummer.



Nro. 43.

Nro. 44. Kinderstoiletten.

Nro. 45.

Nro. 46.

Schnitt zu Nro. 43 befindet sich auf der zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnitttafel unter Fig. 13-16.

Schnitt zu Nro. 44-46 bringt der Schnittbogen der nächsten Arbeitsnummer.

Hierbei 2 Beilagen: Colorirtes Modetupfer und Schnitt- und Musterbogen.